

Buße in Luthers Theologie

Roland Sckerl

Luther im Besonderen und dem Luthertum im Allgemeinen ist von verschiedenen Kreisen, nicht zuletzt in Anlehnung an den Pietismus, immer wieder der Vorwurf gemacht worden, es habe das persönliche Glaubensleben und auch die persönliche Bekehrung nicht im Blick gehabt. Dies ist aber, schon allein mit Blick auf den Kleinen Katechismus, völlig falsch. Vielmehr spielen Buße und Glauben die zentrale Rolle im Leben und in der Theologie Luthers und daher auch des Luthertums. Gerade das Ringen um die Buße prägte auch Luthers persönliche theologische und Glaubensentwicklung bereits vor dem Thesenanschlag und der reformatorischen Entdeckung, wie er nicht zuletzt in seinem Beibruf zu den Resolutionen zu den 95 Thesen an Johann von Staupitz deutlich macht. Die Erneuerung der Buße gehört, neben der grundlegenden Erkenntnis über die Gerechtigkeit Gottes, die den Durchbruch zur biblischen Rechtfertigungslehre bedeutete, zum Kernstück der biblisch-reformatorischen Erneuerung und ist auch, nach der Rechtfertigungslehre, ein Kernstück des Christseins, vor allem wenn auch die Frucht der Buße, die Erneuerung, mit einbezogen wird. Hier soll nun versucht werden, einen kleinen Überblick über Luthers Lehre von der Buße zu geben. Was deutlich macht, wie wichtig Luther persönliche Sündenerkenntnis, persönliche Reue und Buße, persönlicher Glauben und Heilsgewissheit, persönliches neues Leben waren.

Luther hat seine auf die Bibel Gottes gegründete Bußlehre entdeckt und entfaltet in existentieller Auseinandersetzung mit den römischen Aussagen zur Buße und mit dem Ablasswesen. Roms Bußlehre war keineswegs einheitlich. Es gab eine Richtung, die stärker die subjektivistische Seite betonte (Petrus Lombardus, Duns Scotus), und eine, die stärker mehr die objektive Seite hervorhob (Thomas von Aquin) und dann noch jene, die beides verband, mit unterschiedlichen Akzentuierungen (Wilhelm von Ockham, Gabriel Biel). Allen gemeinsam war, dass sie letztlich sakramentalistisch waren und dass bei allen der menschliche Faktor als mitentscheidend dabei war, d.h. alle letztlich keine wirkliche Heilsgewissheit, keine wirkliche Vergebungsgewissheit kannten, weil der menschliche Faktor immer unvollkommen und ungewiss bleibt.

Dagegen hat Luther das ALLEIN des göttlichen Absolutionswortes gesetzt. Nicht, dass er Sündenerkenntnis und Reue unterschlagen hätte, im Gegenteil. Aber sie sind keine menschliche Leistung, keine Vorleistung mehr, Vorbedingung für Gottes Handeln, sondern des Heiligen Geistes Werk durch das Gesetz – aber der Mensch, der überführte Sünder, verlässt sich nicht darauf, sondern ALLEIN auf das Wort der Absolution.

Die andere Front, gegen die Luther kämpfte, war der Ablass. Da hatte er feststellen müssen, dass dieses Unwesen dazu führte, dass das persönliche Glaubensleben, dass persönliche Sündenerkenntnis, Reue, Umkehr, Vergebung völlig dahinfliehen, weil die Menschen den Eindruck bekamen, durch Kauf eines Ablasszettels – oder anderer guter Werke („Genugtuung“) – sich das Heil vorbei an echter Buße erkaufen zu können. Übrigens lief irgendwie auch in letzter Konsequenz die Bußlehre bei Biel und Johann Paltz in ihrer sakramentalistisch-subjektivistischen Ausformung ebenfalls darauf hinaus: Der Vollzug des Sakraments ist das allein Entscheidende, auch wenn keine der vom Menschen geforderten Dispositionen vorhanden ist, d.h., auch wenn keine Sündenerkenntnis, keine Reue, keine Umkehr da ist.

Luther dagegen ging es stets um das persönliche Glaubensleben, die klare persönliche Sündenerkenntnis, Traurigkeit über die Sünde, Hass gegen die Sünde, persönliche Abkehr von der Sünde, persönlichen Glauben an Christus aufgrund des Evangeliums.

Und: Luther löste die Buße vom sakramentalistisch-ritualistischen Verständnis als einem punktuellen Akt und machte deutlich, dass Buße nicht nur ein einmaliger oder zumindest nur sporadischer Vorgang ist, sondern eine Gesamthaltung, die das gesamte Leben durchzieht: Tägliche Buße nach der grundsätzlichen Buße oder Bekehrung muss kommen, ein tägliches Leben in Sündenerkenntnis, Umkehr, Vergebung, neuer Hingabe und Nachfolge.¹

In seinen Anfechtungen hatte Luther von Staupitz als wichtigen Hinweis dies bekommen, dass die wahre Buße beim Christen, also dem, der schon im rechtfertigenden Glauben an Christus steht, aus der Liebe zu Gott und zur Gerechtigkeit Gottes kommt, diese der Anfang jeder rechten Buße des Christen ist und damit *die Buße nicht auf das Ich, sondern auf Gott ausgerichtet ist*.

Worum geht es in der Buße? Es geht um das fröhliche Gewissen, das aus der Vergebung der Sünden (dem „himmlischen Ablass“) folgt aufgrund der Versöhnung mit Gott.² Erst daraus dann sind gute Werke möglich, nicht umgekehrt, dass gute Werke die Buße fördern oder überhaupt uns vor Gott ein gutes Konto bereiten: „Die Austreibung der Sünde tut gute Werke.“³ Die Buße, und das ist ganz wichtig, ist zuerst und vor allem eine innerliche Buße, das heißt eine Sache des Herzens und Gewissens vor Gott; denn alles Äußerliche, einschließlich der Beichte, kann geheuchelt sein. Bei der Buße, um die es geht, handelt es sich also nicht um einen institutionalisierten oder ritualisierten Akt, so hilfreich die „allgemeine Buße“ im Gottesdienst auch sein kann, auch nicht um die Privatbeichte, so wichtig und helfend sie auch ist, wo sie von Herzen kommt, sondern um die Haltung und das Reden des Herzens vor Gott. So heißt es in der zweiten These: *„Und kann und mag solch Wort [These 1] nicht vom Sakrament der Buße, das ist, von der Beichte und Genugtuung, so durch der Priester Amt geübt wird, verstanden werden.“*⁴ *„Die sakramentliche Buße ist nur äußerlich und setzt die innerliche voraus, ohne welche sie nichts vermag; aber diese ist innerlich und kann ohne die sakramentliche sein.“*⁵ Allerdings muss diese innerliche Buße dann auch äußerliche Folgen zeigen, nämlich in der Abtötung des Fleisches als einer Folge, Frucht der Buße.⁶

Was ist denn Buße? Wie das griechische Wort *Metanoia* oder das Verb *metanoō* sagen, geht es um **Sinnesänderung**, darum, einen anderen Sinn, eine andere Meinung anzunehmen: *„Doch beweise ich sie um der Ungelehrten willen: Erstens aus dem griechischen Wort metanoēite, das heißt, tut Buße, welches aber ganz genau genommen übersetzt werden könnte: transmentamini, das heißt, nehmt einen anderen Sinn und Meinung an, welches wieder flugs macht eine Veränderung des Sinnes und der Gestalt des Geistes, dass ihr nämlich jetzt himmlisch gesinnt seid, die ihr bisher irdisch gesinnt wart, wie der Apostel spricht Röm. 12, 2: ‚Verändert euch durch Erneuerung eures Sinnes.‘ Und durch dieses Wiedezurechtkommen geschieht es, dass der Übertreter in sich geht und seine Sünde hasst. Es ist aber gewiss, dass dieses Wiederklugwerden oder der Hass seiner selbst durch das ganze*

¹ Vgl. Volker Leppin: Das ganze Leben Buße. Schriftenreihe des Deutschen Historischen Instituts in Rom. Bd. 132. S. 523 ff.

² Vgl. Martin Luther: Sermon vom Sakrament der Buße. 1519. In: Martin Luther: Sämtliche Schriften. Hrsg. von Joh. Georg Walch. Neue rev. Ausg. Bd. 10. St. Louis, Mo.: Lutherischer Concordia-Verl. 1885. Sp. 1230 ff. (2.)

³ Ebd. (4.)

⁴ Martin Luther: 2. These. Martin Luther: Sämtliche Schriften. Hrsg. von Joh. Georg Walch. Neue, rev. Ausg. Bd. 18. St. Louis, Missouri: Lutherischer Konkordia-Verl. 1888. Sp. 71 ff.

⁵ Martin Luther: Resolutionen zur 2. These. Walch Bd. 18. a.a.O. Sp. 100 ff.

⁶ Vgl. Martin Luther: Erklärung und Beweis der Thesen von der Kraft des Ablasses. 1518. In: Luthers Werke. Hrsg. von Otto von Gerlach. Bd. 1. Berlin: Karl Wiegandt. 1848. S. 79 f. (zur 2. Th.). 3. These: *„Jedoch will er nicht allein verstanden haben die innerliche Buße; ja, die innerliche Buße ist nichtig und keine Buße, wenn sie nicht äußerlich allerlei Tötung des Fleisches wirkt.“* Walch. Bd. 18. a.a.O. Sp. 71 ff.

*Leben geschehen muss, nach jenem Spruch [Joh. 12,25]: ‚Wer sein Leben hasst auf dieser Welt, der wird's erhalten zum ewigen Leben...‘*⁷ Es geht also darum, vom alten zum neuen Leben zu kommen (bei der grundsätzlichen Buße) oder von der sündigen, irdischen Gesinnung, Haltung, Tat zur himmlischen Gesinnung, Haltung, Tat (tägliche Buße), zur wirklichen und fortschreitenden Umwandlung des Herzens, zunächst hin zur Liebe zu Gott (bei der grundsätzlichen Buße), dann aus der Liebe zu Gott zu immer mehr wachsender Liebe und Leben aus dieser Liebe (tägliche Buße), was geschieht durch Sündenerkenntnis, Abkehr von der Sünde, Bekenntnis vor Gott, Ergreifen der Vergebung, Dank an Christus mit Hingabe als Folge und Abtötung des Fleisches sowie Einüben des neuen Lebens. Nur das ist eine Buße, *„die im Geist und in der Wahrheit getan wird, nicht aber eine, die auch die hochmütigsten Heuchler äußerlich tun können, indem sie beim Fasten ihr Angesicht verstellen, an den Ecken beten und ihr Almosen vor sich her lassen ausposaunen.“*⁸ Im Kern geht es also immer um die Vergebung der Sünden, aus der heraus dann das neue Leben folgt (s. Resolutionen zur 1. These, Teil 3).

Was gehört nun zur rechten Buße? Zunächst muss der Sünder – und das gilt für den Christen genauso wie für den, der noch nicht im rettenden Glauben steht – *Klarheit über seine Fehlleistung* bekommen, das heißt, er muss zu rechter, *lebendiger Sündenerkenntnis* kommen, was der Heilige Geist gerade durch das Gesetz bewirkt⁹. Die wird dann zunächst auch zu einem Kampf gegen die erkannte Sünde führen, auf die Dauer aber auch, trotz einiger äußerer Erfolge, erkennen, dass er die Sünde nicht wirklich überwinden, beseitigen kann. Zu rechter lebendiger Sündenerkenntnis gehört so auch die Erkenntnis der eigenen abgrundtiefen *Verdorbenheit* und der damit verbundenen Unfähigkeit, Gott irgendetwas zu bringen, also die lebendige Erkenntnis der *Verlorenheit*, was Luther mit der *Verzweiflung an der eigenen Gerechtigkeit* beschreibt. Der Sünder muss also erkennen, dass er keinerlei Verdienst vor Gott aufzuweisen hat, dass er mit völlig leeren Händen vor seinem Schöpfer und Richter steht. **Jeder** muss vor Gott sich recht als ein Sünder erkennen, als jemand, der Gott nichts bringen kann, der sich als verloren erkennt und begreift, dass er angewiesen ist auf die Gnade Gottes in Jesus Christus. Dazu kommt der Hass, Ekel, Abscheu gegen die Sünde, wovon Luther auch in der Erklärung zur ersten These schreibt: *„Folglich tun wir unser ganzes Leben lang Buße und haben Missfallen an uns.“*¹⁰ Buße im engeren Sinn meint also die mortificatio oder crucificatio, also Tötung, Kreuzigung des alten Menschen, des sündigen Ichs, wie es grundsätzlich in der Taufe und Wiedergeburt geschehen ist und dann auch im täglichen Leben mit dem täglichen Ersäufen des alten Menschen mit seinen Lüsten und Begierden geschehen soll.¹¹ *„Wenn Gott anfängt, einen Menschen gerecht zu machen, so verdammt er ihn vorher; wen er will erbauen, den reißt er zuvor ein; wen er will heilen, den schlägt er erstlich und wen er will lebendig machen, den tötet er. ... Das tut aber Gott, wenn er den Menschen zerknirscht und ihn demütigt, dass er sich und seine Sünden erkennen lerne, und in solch Schrecken und Zittern setzt, dass der arme Sünder sagen muss: Es ist kein Fried in meinen Gebeinen wegen meiner Sünde.“*¹² Dazu kann es aber nicht kommen, wenn die Sünde nur äußerlich, also nach dem äußeren Buchstaben des Gesetzes betrachtet wird, wie es etwa die Pharisäer machten, nur Furcht vor der Strafe wegen Gesetzesübertretung, sondern Traurigkeit wegen der Schuld gewirkt wird, es muss also vielmehr auch, wie Christus das etwa in der Bergpredigt machte – und worauf auch

⁷ Martin Luther: Resolutionen zur 1. These. Walch. Bd. 18. a.a.O. Sp. 100 ff.

⁸ Luther, Resolutionen zur 1. These. Walch. Bd. 18. a.a.O. Sp. 100 ff. vgl. dazu auch: R.S. Lipsius: Luthers Lehre von der Buße. Braunschweig: C.A. Schwetschke und Sohn. 1892. (Separatdruck aus den „Jahrbüchern für protestantische Theologie. 18. Jg. 2. H.) S. 5

⁹ Luther: Schmalkaldische Artikel, III, II,4-5; III,1-2; in: Die symbolischen Bücher der evangelisch-lutherischen Kirche, Deutsch und Latein. Hrsg. von J.T. Müller. 12. Aufl. Gütersloh: C. Bertelsmann. 1928. S. 312

¹⁰ Vgl. Erklärung der Thesen, a.a.O., S. 77 (zur 1. Th.); Schm.Art., a.a.O., III, III, 5-6, S. 313; 33-35, S. 317 f.

¹¹ Vgl. Lipsius, a.a.O., S. 26

¹² Luther: Erklärung zur 7. These. 1518; in: Lipsius, a.a.O., S. 50

Mose und die Propheten schon hinwiesen – die innere Haltung berücksichtigt werden, dass also der Sünder erkennt, dass er abgrundtief verdorben ist, Sünde kein Betriebsunfall, kein Schönheitsfehler, den man wegpolieren kann, sondern dass er wesenshaft Sünder ist vor Gott – und dass er schuldig ist vor Gott und seine Schuld vor Gott als solche auch anerkennt und sich damit Gottes Urteil unterwirft. Nur dadurch kann es zur mortificatio, crucificatio, zum Töten, Kreuzigen des alten Menschen, des sündigen Ich, kommen, zu rechter Herzensbuße.¹³ Es geht eben nicht nur um eine äußere Reue, etwa aus Angst vor der Strafe, den Konsequenzen des Handelns, sondern um die innerliche Reue, die Reue des Herzens, die Betrübnis auch nicht nur über einzelne Tatsünden, sondern vielmehr über die gesamte sündliche Grundhaltung, das Erbverderben, die abgrundtiefe Verdorbenheit. Das heißt, es muss dazu kommen, wie schon erwähnt, die Sünde – und sich selbst, weil ganz von Sünde durchzogener Mensch – von ganzem Herzen zu hassen, dagegen Gottes Gerechtigkeit zu lieben (Letzteres kann aber nur beim Christen, als Frucht der grundlegenden Buße oder Bekehrung der Fall sein). Dazu aber kann es nur kommen, wir sprechen hier von der Christenbuße, wenn der Sünder rechte Beispiele, Vorbilder dieser Gerechtigkeit, dieses rechten Lebens vor Augen gestellt bekommt, die von Gott gewollte Tugend daran betrachten kann, auch Gottes Güte und Wohltaten, gerade in Christus, immer wieder vor Augen hat.¹⁴ Das Gesetz, wodurch der Heilige Geist dies wirkt, ist somit dem überführten Sünder ein Wort des Verderbens, des Zorns, der Traurigkeit, des Gerichts, des Fluchs.¹⁵ Dieses Gesetz benötigt auch der Christ für seine tägliche Buße noch, damit es ihm immer wieder seine Heilsbedürftigkeit zeigt, aber auch als einen Spiegel für die tägliche Buße, damit er so zu täglicher humilatio (Demütigung) und mortificatio (Abtötung) kommt.¹⁶

Es geht dabei immer, auch bei der Christenbuße, darum, dass der Sünder sich seiner Unwürdigkeit vor Gott bewusst ist und daher ganz und gar und einzig auf die Zusage der Gnade im Evangelium vertraut.¹⁷ Bei der Christenbuße geht es vor allem um die tägliche fortschreitende Erneuerung des Herzens, der Gesinnung und des daraus sich entfaltenden Lebens, eine immer tiefere Liebe zu Gott, seiner Gerechtigkeit, seinem Gericht, seinem Gesetz, was erwächst aus dem Evangelium, aus der Liebe und Barmherzigkeit Gottes in Christus Jesus und seinem stellvertretenden Opfer für uns Sünder. Dass der Anfang auch der Christenbuße immer das Gesetz, das Erschrecken über die Sünde, die eigene Verdorbenheit sein muss, ist selbstverständlich; aber sie muss tiefer gehen, muss durch das Evangelium eben zur Buße aus der Liebe zu Gott und zur umfassenden Erneuerung werden; denn bleibt es bei einer Buße aus Furcht vor Gott, so wird bald eine bloße Heuchlerbuße daraus.¹⁸ Diese wahre Reue und Buße aber ist keinem Menschen wirklich vollkommen möglich, wie Luther in seinem lateinischen Sermo de poenitentia 1518 festgestellt hat. Vielmehr muss jeder Mensch auch hier wieder feststellen, dass er selbst zur wahren Reue unfähig ist – und darum in jeder Hinsicht angewiesen auf das Erbarmen Gottes, sowohl im Blick auf seine Sünden, seine abgrundtiefe Verdorbenheit, als auch seiner Unbußfertigkeit, auch beim Christen: denn auch dafür kommt Christus auf: *„Die wahre Reue ist nicht aus uns, sondern aus der Gnade Gottes; deshalb sollen wir an uns verzweifeln und zu seiner Barmherzigkeit hinfliehen ... Niemand kann von sich behaupten, er bereue, sondern man kann lediglich Gott um seine Gnade bitten, dass man*

¹³ Vgl. Lipsius, a.a.O., S. 34 ff. 51

¹⁴ Vgl. ebd. S. 59. 60. 61. 64. 66. (Gute Lebensbilder, gute christliche Geschichten wie die von Margarete Lenk, Helene Hübener, Kristina Roy, die Reihe „Luv und Lee“ sind da z.B. hilfreich.)

¹⁵ Vgl. ebd. S. 52 (s.a. Luther: Erklärung zur 62. u. 75. These)

¹⁶ Vgl. ebd. S. 69

¹⁷ Vgl. ebd. S. 56

¹⁸ Vgl. ebd. S. 86 ff. Martin Luther: Sermo de poenitentia, 1518. In: <http://martinluther.dk/sem-poenit.html>. Übersetzt mit deepL 4.

*bereut und täglich mehr zu bereuen vermag.*¹⁹ Luther ruft uns daher dazu auf, auch dies, dass wir unfähig sind zu wahrer Reue und Buße, Gott zu klagen: *Siehe, guter Gott, du hast mir Buße vorgeschrieben, aber ich Elender bin so beschaffen, dass ich weder will noch kann. Darum werfe ich mich vor deine Füße und flehe dich um deine Barmherzigkeit und Gnade an, gib diesem Menschen die Buße, die du ihm zu tun gebietest ... Gib mir ein reuiges Herz.*²⁰ Wie aber kann es, zumindest ansatzweise, zu dieser wahren Reue und Buße kommen? Luther schreibt dazu weiter in dem erwähnten lateinischen Sermo de poenitentia 1518: *„Zweitens bereitet man sich vor, indem man über die besondere Gerechtigkeit nachdenkt und sie bedenkt, durch die derjenige, der ihre Schönheit und besondere Gerechtigkeit betrachtet und davon entflammt und mitgerissen wird, mit Salomo beginnt, die Weisheit zu lieben, deren Schönheit er sieht. Dies schafft dann eine wahre Reue, denn sie geschieht aus Liebe zur Gerechtigkeit. ... Das heißt zum Beispiel, dass du Menschen betrachtest, die von Tugend erstrahlen, und unter ihnen ist Christus der Erste, der ein Spiegel für alle ist, und die Nächsten sind die Heiligen im Himmel. Wer aber roh ist und sich noch im Anfangsstadium befindet, wird am meisten von gegenwärtigen Beispielen bewegt. ... So lehrt der selige Anselm, aus der Liebe zum guten Menschen zur Liebe zu Gott aufzusteigen. ... Denn es ist ein Zeichen wahrer Reue, wenn man, wenn man einen keuschen, demütigen, wohlthätigen Menschen sieht, aus tiefem Herzen seufzt, weil man nicht so ist. So bittet auch die Kirche, dass Gott uns durch das Beispiel seiner Heiligen aufbauen möge. ... Es ist unmöglich, dass du etwas mit wahrem und vollkommenem Hass hasst, wenn du nicht zuvor das Gegenteil davon geliebt hast. Die Liebe hat immer Vorrang vor dem Hass, und der Hass fließt natürlich und spontan aus der Liebe hervor, und so wird der Eifer zu dem, was die zornige Liebe ist, das heißt, der Hass auf das Böse um des Guten willen. So kommen der Hass auf die Sünde und die Verurteilung des bisher geliebten Lebens von selbst, ohne dass man sich darum kümmern und sich dafür anstrengen muss.*²¹ Da wird deutlich, wie wichtig gute Lebensbilder von Christenmenschen sind, ebenso wie die Betrachtung der Biographien in der Bibel, wie Abraham, Jakob, Joseph, Mose, Samuel, David, Hosea, Josia. Soweit ist die Buße im engeren oder eigentlichen Sinn beschrieben mit einer Überleitung zum Evangelium.

Zur Buße im weiteren Sinn aber muss dann unbedingt hinzukommen, damit der Sünder nicht in der Verzweiflung stecken bleibt (oder zum pharisäischen Heuchler wird), dass er *alle seine Hoffnung allein auf Christus und die Gnade Gottes in Christus setzt*, also zum *rettenden Glauben* an Jesus Christus als seinen alleinigen und einzigen Heiland kommt mittels des Evangeliums in Wort und Sakrament, das Wort der Absolution als ihm gültig annimmt, was dann auch als Frucht, Folge, neues Leben ermöglicht (vivificatio durch iustificatio, Lebendigmachung durch die Rechtfertigung). Hier, bei der Absolution, sind wir beim Zentrum, beim Kern der Buße (im weiteren Sinn) und damit dem, was die Buße (und Beichte) wirklich ausmacht: die Vergebung der Sünden um Christi willen, allein aus Gottes Gnade in Christus, empfangen, ergriffen allein durch den Glauben, und zwar Glauben als das herzliche Vertrauen auf das Trostwort des Evangeliums, nicht als ein erst durch die Liebe zu formierender oder durch sie formierter Glaube (wie bei Augustinus und Rom). Das Evangelium ist also ein Wort des Friedens, der Freude, des neuen Lebens, des Heils, der Gnade, des Trostes, der Freude.²² Das sind die drei Kernelemente, neben der Sündenerkenntnis und dem aus ihr folgenden Bekenntnis der Sünden (zumindest vor Gott, unter Umständen auch vor Menschen, auf jedem Fall gegenüber denen, an denen man gesündigt hat). Der Glaube hält sich dabei an die Worte der Zusage

¹⁹ Martin Brecht: Luthers reformatorische Sermonen. In: Fides et Pietas. Hrsg. von Ch. Peters, J. Kampmann. (Historia profana et ecclesiastica. 8.) 2003. S. 19 f. (Zitat S. 20.)

²⁰ Luther: Sermo de poenitentia, a.a.O., 23

²¹ Luther: Sermo de poenitentia, a.a.O., 8. 9. 10. 11 14

²² Vgl. ebd. S. 52

Christi, die Absolution, Lossprechung durch Christus (in der Beichte mittels des Predigers oder eines Bruders, einer Schwester) – denn allein durch den Glauben wird das ergriffen, empfangen, was Christus schenkt, auch bei der Absolution, ebenso in den Sakramenten. Er sieht nicht auf seine Reue, die der Geist gewirkt hat, denn sie ist immer unvollkommen, auch nicht auf Werke der Genugtuung, die nie vollkommen sind; es ist auch kein allgemeiner Glaube an einen guten, barmherzigen Gott, auch nicht nur ein historischer Glaube, ein Fürwahrhalten biblischer Berichte oder Lehren, sondern es ist ein konkreter Glaube (*fides specialis*) an Christus als meinen Retter, der mir Gottes Versöhnung, die Vergebung der Sünden, Freispruch im Jüngsten Gericht und ewiges Leben erworben hat. *„Die Erlassung der Schuld gründet nicht auf die Reue eines Sünders, noch auf die Gewalt des Priesters, sie gründet sich vielmehr auf den Glauben, der sich hält an das Wort Christi, der da spricht: ‚Was du auf Erden lösen wirst‘ usw. Denn es ist wahr, dass nicht das Sakrament des Glaubens, sondern der Glaube an das Sakrament (das ist, nicht weil es geschieht, sondern weil es geglaubt wird) gerecht macht. ... Darum ist’s also gewiss, dass die Sünden vergeben seien, wenn du glaubst, sie seien vergeben. Denn die Verheißung Christi, des Heilandes, ist gewiss. ... Diejenigen, welche die Vergebung der Sünden auf die Reue gründen, die bauen den Glauben Gottes auf Sand, das ist, auf das Werk des Menschen.“*²³ Dass allerdings die Reue dem Evangelium vorangehen muss, wie auch die Frucht der guten Werke ihm folgen, das ist inbestritten.²⁴ In seiner Auslegung zu Psalm 51 führt Luther es so auch: *„In der Beichte oder, wie wir sie richtiger nennen sollten, in der Absolution und dem Gebrauch der Schlüssel, geilt das Hören der Freude: ‚Glaube, deine Sünden sind dir durch den Tod Christi vergeben.‘ Auch wenn wir also zu den Sakramenten und zur Absolution mahnen, lehren wir dennoch nicht irgendetwas über die Würde unseres Wirkens, das aus dem objektiven Gebrauch selbst (ex opere operatio) Kraft hätte, wie es die Papisten vom Herrenmahl oder ihrem Opfer zu sagen pflegen. Sondern wir rufen die Menschen zum Wort zurück, auf dass das Haupt des ganzen Geschehens die Stimme Gottes und das Hören selbst sei. ... Dagegen disputiert der Papst unter Fortlassung des Wortes über die Gestalt und Wirkkraft der Sakramente, ferner über Reuen und Zerknirschungen (de contritionibus et attritionibus). Durch diese Lehre bin ich freilich in den Schulen so sehr verdorben worden, dass ich nur mit großer Mühe, durch Gottes Gnade, mich zum Hören der Freude allein bekehren konnte.“*²⁵ Der Trost für das unruhige Gewissen kommt allein aus dem Evangelium, nämlich der geschenkweisen Zurechnung der Rechtfertigung, erworben durch Christi Gehorsam, Leiden und Sterben, an den Gottlosen, den Sünder, der Gott nichts bringen kann als nur seine Sünde, seine abgrundtiefe Verdorbenheit.²⁶

Die wahre, die innere Buße, ist allein die rechte Buße, und besteht, wie oben beschrieben aus *mortificatio*, Abtöten des alten Menschen, und *vivificatio*, Lebendigmachen, Stärken des neuen Menschen. Da geht es um wahre, echte Reue, Missfallen des Sünders an sich selbst in allen Dingen, aufrichtige Erkenntnis der Schuld, Anerkennen dieser Schuld vor Gott, wo nötig auch vor Menschen, Abscheu gegen die Sünde, Bekenntnis vor Gott. Beim Christen kommt sie nicht nur aus Furcht vor der Heiligkeit Gottes, sondern gerade auch aus der Liebe zu Gott, Liebe zu seiner Gerechtigkeit und Strafe.²⁷

Ganz wichtig ist also, gerade im Gegensatz zur römischen Lehre: Es geht nicht um die Würdigkeit der Reue, nicht um vorhergehende oder nachfolgende Werke, auf die der Sünder

²³ Martin Luther: Thesen zur Disputation „Zur Erforschung der Wahrheit und zum Trost für die geängsteten Gewissen (Pro veritate inquirenda ...) 8. 9. 10. 15. 18. In: D. Martin Luthers sämtliche Werke. Hrsg. von Johann Georg Walch. Bd. 19. St. Louis, Missouri: Concordia Publishing House. 1907. Sp. 760 ff.

²⁴ Vgl. Sermon von der Buße, a.a.O. (6.); Lipsius, a.a.O., S. 53. 81

²⁵ Martin Luther: Ennarratio in Psalmi LI; in: WA 40/2, S. 411, Z. 21-23. 28-38; in: Leppin, a.a.O., S. 523-524.

²⁶ Vgl. Lipsius, a.a.O., S. 6

²⁷ Vgl. ebd. S. 44

bzw. (bei der Beichte) der Beichtvater zu sehen hätte, es geht nicht um die eigene Frömmigkeit, denn all das ist immer unvollkommen und schwach, sondern es geht *allein* um Christus und seine Zusage, sein Wort des Evangeliums. Die Vergebung steht *allein* auf Christi Wort. An ihm und seinem Wort liegt alles. *„Daraus folgt zum ersten, dass die Vergebung der Schuld und der himmlische Ablass werden niemand gegeben um der Würdigkeit willen seiner Reue für die Sünde, noch um der Werke willen der Genugtuung, sondern allein um des Glaubens willen, auf die Versprechung oder Verheißung Gottes: Alles, was du löst, soll los sein usw. Wiewohl die Reue und gute Werke nicht nachzulassen sind, ist doch auf sie in keiner Weise zu bauen, sondern allein auf die gewissen Worte Christi, der dir zusagt: Wenn dich der Priester löst, sollst du los sein. Deine Reue und Werke können dich betrügen, und der Teufel wird sie gar bald umstoßen im Tod und in der Anfechtung; aber Christus, dein Gott, wird dir nicht lügen noch wanken, und der Teufel wird ihm sein Wort nicht umstoßen. ... Darum, so du glaubst des Priesters Wort, wenn er dich absolviert, ..., so sind die Sünden gewiss los vor Gott, vor allen Engeln und vor allen Kreaturen; nicht um deinetwillen, nicht um des Priesters willen, sondern um des wahrhaftigen Worts Christi willen, der dir nicht lügen kann, wenn er spricht: Alles, was du löst, soll los sein. ... Du sollst aber nicht allererst disputieren, ob deine Reue genugsam sei oder nicht, sondern des gewiss sein, dass nach all deinem Fleiß deine Reue ungenugsam sei, und darum zu Gottes Gnaden fliehen, sein genugsames Wort im Sakrament hören, mit freiem fröhlichem Glauben aufnehmen und gar nicht zweifeln, du seist zu Gnaden gekommen; nicht durch deine Verdienste oder Reue, sondern durch seine gnädige göttliche Barmherzigkeit, die dir laut er umsonst Vergebung der Sünde zusagt, anbietet und erfüllt.“*²⁸ Es geht also gerade nicht um die Haltung des Menschen, sondern um Gottes Handeln, nicht um subjektive Vorgänge, so wichtig sie auch sind (denn Gott rechtfertigt niemanden, den er nicht durch seinen Geist zuvor zu rechter Sündenerkenntnis und Reue gebracht hat). Sie bleiben ja aber doch immer unvollkommen und können von uns daher nicht vor Gott angeführt werden, sondern vor Gott gilt allein Christi Werk, auf das wir uns verlassen und berufen sollen und können.²⁹ Auf den Glauben an Christus und sein Verheißungswort, darauf kommt es an, und zwar ausschließlich, übrigens auch im Sakrament, wie Luther schon in seinem lateinischen Sermo de poenitentia 1518 schrieb, ein Wort von Augustinus aufgreifend: *„Nicht das Sakrament, sondern der Glaube an das Sakrament rechtfertigt.“*³⁰ Das ist ganz wichtig gegen den auch im lutherischen Raum immer wieder virulenten Sakramentalismus, als ob der Vollzug des Sakraments genüge. Nein, der Glaube an Christus, der allein empfängt und ergreift die geistliche Gabe, Vergebung der Sünden, die Christus im Sakrament darreicht. Ohne diesen Glauben an das Wort des Evangeliums Christi im Sakrament nutzt das Sakrament nichts, es dient vielmehr zum Gericht. Diese klare Richtung hat Luther auch in Kleinen Katechismus zu Taufe und Abendmahl jedes Mal dargelegt. Was also, zusammenfassend, ist die Buße? **Bei der Buße geht es a) um die Erkenntnis des eigenen Irrtums, b) des eigenen Grundübels der Sündhaftigkeit und Sündenverdorbenheit – und damit verzweifeln an sich selbst, der eigenen Gerechtigkeit und dann c) der Hinwendung zu Christus, alle Hoffnung allein auf ihn setzen, um dann, daraus d) aus Liebe zu Christus, zu Gott, zu seinem Gesetz und seiner Gerechtigkeit die Sünde zu verabscheuen, das Gesetz zu lieben und dann, als Frucht der Buße, aus dem Glauben an Christus und der Liebe zu Christus, ein neues Leben zu führen.**

²⁸ Sermon von der Buße, a.a.O. (7.10.12.)

²⁹ Vgl. Leppin, a.a.O., S. 524 f.

³⁰ Brecht, Sermonen ... a.a.O., S. 21

Christliches Leben ist ein Leben aus der Absolution, die Christus aus seiner Gnade uns Sündern schenkt. Darum muss Christus das Zentrum der Buße sein.³¹

Die Folge dieser Buße, die Frucht, ist die *Abwendung von der Sünde, das Abtöten der Sünde, Kreuzigen des Fleisches* (mortificatio, crucificatio), was allein durch den Glauben an Christus möglich ist, da er uns zur Gerechtigkeit, zur Erlösung und Heiligung gemacht ist, und daraus dann das neue Leben als Braut Christi in der Nachfolge Christi, das der Heilige Geist ja grundsätzlich wirkt in dem Moment, in dem er in einem Menschen den Glauben wirkt und ihm dann dazu auch schenkt ein neues Herz, neues Leben, neues Denken, neues Wollen, neue Lebensrichtung, also eine umfassende sittliche Erneuerung durch Gottes Gnade, was es dann, als Frucht, Folge der Buße, der Rechtfertigung, auch täglich umzusetzen, zu entfalten gilt, als angefangene, aber in diesem Leben nie vollkommene, Lebensgerechtigkeit. Dazu gehört auch, dass es zur Liebe zum Gesetz kommt, dazu, mit freudigem Herzen die sittliche Ordnung des Gesetzes anzuerkennen und zu erfüllen (auch wenn zuzeiten der alte Mensch die Lust zur Sünde daneben auch wieder hochpuschen will). Die Liebe zum Gesetz gehört mit zum Merkmal des Christenstandes.³² Buße, und das hat Luther aus dem griechischen Wort metanoia klar erfasst, meint *Sinnesänderung*, radikale Umkehr, nämlich weg von der eigenen Gerechtigkeit, dem eigenen Bemühen, der Ich-Konzentration, hin zu Christus, dem Retter der Welt, bei dem daher allein auch Rettung ist für jeden einzelnen Sünder und der den überführten und zerbrochenen Sünder durch das Evangelium lockt und ruft zum Glauben, zum herzlichen Vertrauen. Und das ist etwas, was jeden Menschen angeht, er mag groß oder klein, weise oder unweise, mächtig oder schwach, reich oder arm, fromm oder nicht fromm sein.³³ Daraus folgt dann alles andere, nämlich das neue Leben in täglicher Sündenerkenntnis, Reue, Umkehr, Vergebung, Glauben, Erneuerung als dem Weg der Nachfolge. Mit der einen Hand ergreift der Sünder die Gnade Gottes, damit er mit der anderen Hand aus der Fülle Gottes dem Nächsten geben kann.³⁴ Zum Gnadenstand gehört daher also immer beides: die Sündenvergebung und ihre Frucht, Folge, die beginnende Lebensgerechtigkeit, die eine natürliche, aber auch notwendige, Frucht der Vergebung ist – aber allein die Vergebung, im Glauben an Christus ergriffen, rechtfertigt.³⁵ Die Frucht der Buße, das macht Luther im Kleinen Katechismus (s.u.) deutlich, erschöpft sich aber nicht im Abtöten des Fleisches, im täglichen Ersäufen und Sterben des alten Adam, sondern es gilt ja, dass dann auch der neue Mensch hervorkomme, der *in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott lebe* (Kl. Katechismus, Erklärung zum zweiten Glaubensartikel). Und das umfasst das gesamte Leben der Nachfolge, die guten Werke, das Erfüllen der zehn Gebote in den jeweiligen Lebensständen, in die Gott einen Christen hineingestellt hat. Auch dafür hat Luther ja, etwa im Großen Katechismus oder im Sermon von den guten Werken, ausführliche Hilfestellung gegeben. All das ist, wenn wir Luthers Ausführungen im Kleinen Katechismus und im Sermon vom Sakrament der Taufe (1519) folgen, wobei er von Röm. 6,3 ff. sich hat leiten lassen, der tägliche Vollzug der Taufe, im täglichen Kampf gegen die Sünde und täglicher aktiver Nachfolge, und zwar nicht nur gemäß der zweiten Tafel (4.-10. Gebot), sondern auch der ersten (1.-3. Gebot), ist doch der Christ Braut seines Heilandes, des Bräutigams Jesus Christus, dass er daher auch in einer lebendigen Beziehung mit ihm stehe im Hören auf sein Wort (tägliche Bibellese), seiner Unterweisung (Gottesdienst, Bibelstunde) und im täglichen Anrufen (Gebet) und der häufigen Stärkung durch sein Sakrament (Abendmahl). Das hat Luther bereits in den Resolutionen zur

³¹ Vgl. dazu: Martin Brecht: Luthers neues Verständnis der Buße und die reformatorische Entdeckung. In: Zeitschrift für Theologie und Kirche. Bd. 10. Tübingen: Mohr-Siebeck. 2004. S. 284-285. 288

³² Vgl. Lipsius, a.a.O., S. 72 f.

³³ Vgl. Erklärung der Thesen, a.a.O., S. 77 (zur 1. Th.); Schm.Art., a.a.O., III, III,3-4, S. 312 f.

³⁴ Vgl. Martin Luther: Sermon von der doppelten Gerechtigkeit. 1518; Lipsius, a.a.O.

³⁵ Vgl. Lipsius, a.a.O., S. 41

dritten These entfaltet: *„Allein, insofern sie zur evangelischen Buße gehören, begreift das Fasten in sich alle Kasteiungen des Fleisches, ohne Auswahl der Speisen oder Verschiedenheit der Kleider; das Gebet aber jede Übung der Seele, mit Betrachten, Lesen, Hören und Beten; das Almosen aber jeden schuldigen Dienst gegen den Nächsten, so dass der Mensch durch das Fasten sich, durch das Gebet Gott und durch das Almosen seinem Nächsten dient; durch das erste soll er die Fleischeslust überwinden und nüchtern und keusch leben, durch das zweite die Hoffart des Lebens und gottselig leben, durch das dritte die Augenlust und gerecht in der Welt leben.“*³⁶ Dieses neue Leben, und das ist nun ganz wichtig in Abgrenzung zu den falschen Lehren bei Rom und in pietistischen und evangelikalischen Kreisen, macht nicht erst den Glauben, vervollkommnet nicht erst den Glauben, sondern legt nur Zeugnis ab von dem bereits vorhandenen Glauben, von der durch die Rechtfertigung geschenkten Herzensgerechtigkeit, aus der allein dann auch die Lebensgerechtigkeit kommen kann, die aber in diesem Leben nie vollkommen ist.³⁷

Da auch der Christ den alten Menschen, den Sünder, immer noch bei sich hat, *Gerechter und Sünder zugleich* ist (simul iustus et peccator), ist diese Buße nicht nur ein einmaliger Vorgang (grundsätzliche Bekehrung), sondern vielmehr ein das ganze Leben andauernder, wie ja auch Paulus Gal. 5,16 ff. und Eph. 4,22 ff. es beschreibt. Täglich gilt es, die Sünde abzutöten, aus der Vergebung Christi im Glauben zu leben und so erneuert zu werden. Abtöten der Sünde und Lebendigwerden des neuen Menschen prägen den christlichen Alltag (*tägliche Buße oder Bekehrung* als Kernelement biblisch-lutherischer Frömmigkeit), das zeigt auch die erste These Luthers (*„Wenn unser Herr und Meister Jesus Christus sagt: Tut Buße! so will er, dass unser ganzes Leben der Gläubigen auf Erden eine stete oder unaufhörliche Buße sei.“*), wie er auch in der Erklärung zu dieser These dargelegt hat, da wir unser ganzes Leben Vergebung der Sünden brauchen. Und da wir auch als Christ zugleich noch Sünder sind, müssen wir selbst uns unser ganzes Leben missfallen, daher Reue und Leid üben und die Vergebung Christi ergreifen: *„Währen deshalb Reue und Leid, das ist, wahre Buße, so lange einer Missfallen an sich selber hat, nämlich bis zum Eingang aus diesem in das ewige Leben.“*³⁸ *„Dieses Kreuz der Buße muss so lange dauern, wie der Apostel spricht, bis dass der sündliche Leib zerstört wird und das Alte des ersten Adam mit seinem Bild untergehe und der neue Adam nach dem Bild Gottes vollendet werde; aber die Sünde bleibt bis zum Tod, wenn sie auch täglich durch die Erneuerung des Geistes von Tag zu Tag sich mindert.“*³⁹ So hat Luther es auch im Kleinen Katechismus im vierten Teil zum Hauptstück von der Taufe ausgeführt: *„Was bedeutet denn solch Wassertaufen? Antwort: Es bedeutet, dass der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buße soll ersüft werden und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten, und wiederum täglich herauskommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewig lebe.“*⁴⁰ Es geht um das tägliche und andauernde Kreuzigen und Abtöten des Fleisches mit seinen Lüsten und Begierden.⁴¹ *„Und diese Buße währt bei den Christen bis in den Tod; denn sie beißt sich mit der übrigen Sünde im Fleisch durchs ganze Leben, wie S. Paulus Röm. 7[,14-25] zeugt, dass er kämpfe mit dem Gesetz seiner Glieder, und das nicht durch eigene Kräfte, sondern durch die Gabe des Heiligen Geistes, welche folgt auf die Vergebung der Sünden.“*⁴² Wo aber

³⁶ Martin Luther: Resolutionen zur 3. These. Walch. Bd. 18. a.a.O. Sp. 100 ff.

³⁷ Vgl. Lipsius, a.a.O., S. 25 f.

³⁸ Martin Luther: 95 Thesen (4. These). Walch. Bd. 18. a.a.O. Sp. 71 ff.

³⁹ Martin Luther: Resolutionen zur 4. These. Walch. Bd. 18. a.a.O., Sp. 100 ff.

⁴⁰ Zitiert nach dem Kleinen Katechismus, abgedruckt in: Kurze Auslegung des Kleinen Katechismus D. Martin Luthers. St. Louis, Mo.: Concordia Publishing House. 1912. S. 21; sprachlich leicht angepasst; Luther: Großer Katechismus, IV,64-65.71-73; in: Die symbolischen Bücher ..., a.a.O., S. 495 f.

⁴¹ Erklärung zu seinen Thesen, a.a.O., S. 77 f. (zur 1. Th.); 83 f. (zur 4. Th.)

⁴² Schm.Art., a.a.O., III, III,40, S. 318

die Sünde wieder mächtig geworden ist, etwa durch öffentliche Sünde oder weil eine (oder mehrere) Sünde wieder herrschend geworden ist, wie bei David oder Petrus, so ist die Person aus der Gnade gefallen.⁴³ Aber auch für sie gilt: In wahrer Buße die Sünde recht als Sünde erkennen, sich selbst als abgrundtief verdorbenen und verlorenen Sünder und mit all dem zu Christus eilen, die Sünde bekennen und die Vergebung ergreifen im Glauben an Jesus Christus, den Heiland und dann wieder als ein Kind Gottes leben, eben in täglicher Buße und Glauben, täglicher Umkehr, täglicher Vergebung und Erneuerung.

Dabei ist aber wichtig zu bedenken: Im Zentrum der Buße (im weiteren Sinn, also einschließlich des Glaubens) steht die Absolution Christi, die Vergebung, die er dem Sünder schenkt und die der Glaube empfängt, ergreift. Das ist der eigentliche Kern der Buße. *„Diese heiligen, tröstlichen, gnadenreiche Worte Gottes [Matth. 16,19] muss ein jeglicher Christenmensch tief und wohl zu Herzen nehmen und mit großem Dank in sich bilden. Denn hier liegt das Sakrament der Buße, Vergebung der Sünde, Trost und Friede des Gewissens, alle Freude und Seligkeit des Herzens wider die Sünde, wider alle Erschreckung des Gewissens, wider Verzweiflung und Anfechtung der Pforten der Hölle.“*⁴⁴ Denn: **Christliche Existenz ist Leben aus der Absolution, aus der Vergebung der Sünden.**⁴⁵ Dabei ist auch wichtig: Der Vorgang der grundsätzlichen Buße oder Bekehrung ist wesentlich derselbe wie bei der täglichen Buße des Christen, die sich durch das ganze Leben fortsetzt, da es beide Male um das Erschrecken über die Sünde, den Schrecken durch das Gesetz, den Trost des Evangeliums, die Abkehr von der Sünde, den Bruch mit der Sünde, als Folge die (erneute) Hingabe an Christus und ein Leben in der Nachfolge Christi geht, wie es auch in der Apologie des Augsburger Bekenntnisses zu diesem Thema dargelegt ist. Unterschiedlich ist nur, dass normalerweise wohl die Furcht vor Gott bei der grundsätzlichen Buße einen bedeutenderen Anteil hat, während bei der fortwährenden Buße des Christen die Liebe zu Gott eine herausragendere Bedeutung haben sollte.⁴⁶

So wird deutlich, dass das biblisch-reformatorische Luthertum gerade das persönliche Glaubensleben, einschließlich der grundsätzlichen Bekehrung, sehr wohl im Auge hat, und zwar ganz grundlegend, und alles zusammenfasst unter dem Begriffspaar „Buße“ und „Glauben“ als des Heiligen Geistes Werk, das nicht nur einmal, in der (grundsätzlichen) Bekehrung, geschieht, sondern das ganze Leben betrifft; auch der Blick dabei nicht auf das Ich und seine Handlung, seine Aktion gerichtet ist, sondern vor allem und zuerst auf Christus und das, was er für uns getan hat und was er mir durch das Evangelium schenkt und so eine frohe Nachfolge möglich wird. Rechtfertigender Glaube an Christus ist, das hat Luther immer wieder hervorgehoben, wird auch schon in den Worten des Kleinen Katechismus deutlich, eben kein historischer Glaube, ein bloßes Wissen und intellektuelles Bejahen der Inhalte der Bibel, der Aussagen des Glaubensbekenntnisses, des Katechismus, sondern es geht immer um die persönliche Beziehung zu Jesus Christus durch Buße und Glauben mit der Nachfolge als Frucht.

Weiter ist zu bedenken, dass das biblisch-reformatorische Luthertum, der Bibel folgend, das Christenleben mit der Taufe beginnen lässt als dem Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes, wodurch Vergebung der Sünden geschenkt, vom Tod und Teufel erlöst und die ewige Seligkeit geschenkt wird – aber nicht magisch, durch die bloße Handlung, sondern *„allen, die es glauben, wie das Wort und die Verheißung Gottes lauten“*.⁴⁷ Nur der Glaube hat

⁴³ Vgl. ebd. 43-45, S. 319

⁴⁴ Sermon von der Buße, a.a.O. (5.)

⁴⁵ Vgl. Brecht, Luthers Verständnis der Buße ..., a.a.O., S. 288

⁴⁶ Vgl. Lipsius, a.a.O., S. 7-8

⁴⁷ Vgl. Luther: Kleiner Katechismus. IV,10.6; in: Die symbolischen Bücher ..., a.a.O., S. 361 f.

das, was Gott in der Taufe gibt. Und wenn ein Säugling getauft wird, so muss er, wie er im profanen Leben wachsen muss, vieles lernen, so auch im geistlichen Leben es lernen, als Christ zu leben, zu lebendiger Sünden-, Verdorbenheits- und Verlorenheitserkenntnis und schließlich zu lebendiger Christuserkenntnis und so von einem unbewussten zu einem bewussten persönlichen Glauben an Christus als seinen Heiland kommen, damit auch bewusst das ergreifen, was er schon unbewusst in der Taufe empfangen hat – und dann auch in täglicher Buße bis an sein Lebensende leben, nicht anders als derjenige, der als Erwachsener getauft wurde, der das ebenfalls bedarf, in täglicher Sündenerkenntnis, Reue, Umkehr, Vergebung, neuer Hingabe zu leben, täglich aus der Kraft der Taufe, im Ausleben, Vollziehen und Umsetzen dessen, was in der Taufe grundsätzlich geschehen ist: Abtöten des alten Menschen, Auferstehen des neuen Menschen.

„12. Zum ersten, dass du dich ergibst in das Sakrament der Taufe und seiner Bedeutung, das ist, dass du begehrt mit den Sünden zu sterben und am Jüngsten Tag neu gemacht zu werden nach Anzeige des Sakraments; wie gesagt ist. Das nimmt Gott auf von dir und lässt dich taufen und hebt von Stund an, dich neu zu machen, gießt dir ein seine Gnade und Heiligen Geist, der anfängt, die Natur und Sünde zu töten und zu bereiten zum Sterben und zum Auferstehen am Jüngsten Tag.

13. Zum zweiten. Verbindest du dich also zu bleiben und immer mehr und mehr zu töten deine Sünde, solange du lebst, bis in den Tod: So nimmt dasselbe Gott auch auf und übt dich dein Leben lang mit vielen guten Werken und mancherlei Leiden; damit er tut, dass du begehrt hast in der Taufe, das ist, dass du willst die Sünde los werden, sterben und neu auferstehen am Jüngsten Tag und so die Taufe vollbringen. Darum lesen wir und sehen, wie er seine lieben Heiligen so hart lässt martern und viel leiden, dass sie nur bald getötet, dem Sakrament der Taufe genug täten, stürben und neu würden. Denn so das nicht geschieht und wir nicht leiden noch Übung haben, so überwindet die böse Natur den Menschen, dass er ihm die Taufe unnütz macht und fällt in Sünde, bleibt ein alter Mensch, wie zuvor.

14. Zum zehnten: Dieweil nun solches dein Verbinden mit Gott steht, tut dir Gott wieder die Gnade und verbindet sich dir, er wolle dir die Sünden nicht zurechnen, die nach der Taufe in deiner Natur sind, will sie nicht ansehen, noch dich darum verdammen. Lässt sich daran genügen und hat ein Wohlgefallen, dass du in steter Übung und Begierde seist, dieselben zu töten und mit deinem Sterben sie loszuwerden. Deshalb, ob sich wohl böse Gedanken oder Begierden regen, ja, ob du auch zuweilen sündigst und fällst; so du doch wieder aufstehst und in den Bund trittst, so sind sie in Kraft des Sakraments und Bundes schon dahin, wie St. Paulus, Röm. 8,1, sagt: ‚Es verdammt die natürliche böse, sündliche Neigung keinen, der an Christus glaubt und derselben nicht folgt noch drein willigt.‘ Und St. Johannes in seiner Epistel [Brief] spricht: ‚Und ob jemand fiele in Sünde, so haben wir einen Fürsprecher bei Gott, Jesus Christus, der eine Vergebung geworden ist für unsere Sünde‘, 1. Joh. 2,1.2. Dasselbe geschieht alles in der Taufe, da wird uns Christus gegeben.“⁴⁸

So ist die Buße letztlich nichts anderes als das tägliche Leben aus der Taufe, tägliche Umsetzen dessen, was in der Taufe grundsätzlich begonnen hat. *„Denn was heißt Buße anders, als den alten Menschen mit Ernst angreifen und in ein neues Leben treten? Darum, wenn du in der Buße lebst, so gehst du in der Taufe, welche solches neue Leben nicht allein deutet, sondern auch wirkt, anhebt und treibt; denn darin wird gegeben Gnade, Geist und Kraft, den alten Menschen zu unterdrücken, dass der neue hervorkomme und stark werde. Darum bleibt die Taufe immerdar stehen, und obgleich jemand davon fällt und sündigt, haben wir doch immer einen Zugang dazu, dass man den alten Menschen wieder unter sich werfe. Aber mit Wasser*

⁴⁸ Martin Luther: Sermon von dem Sakrament der Taufe. 1519. In: Martin Luther: Sämtliche Schriften. Hrsg. von Joh. Georg Walch. Neue rev. Ausg. Bd. 10. St. Louis, Mo.: Lutherischer Concordia-Verl. 1885. Sp. 2112 ff.

*darf man uns nicht mehr begießen. ... So ist die Buße nichts anderes als ein Wiedergang und Zutreten zur Taufe, dass man das wiederholt und treibt, so man zuvor angefangen und doch davon gelassen hat.*⁴⁹ Buße und Glauben – mit der Taufe im Hintergrund – beschreibt also nicht etwas, das ab und an mal nötig wäre, sondern vielmehr das gesamte christliche Leben, den stetigen geistlichen Kampf, das stetige In-den-Tod-Geben des alten Menschen und dann stetige Lebendigwerden des neuen Menschen durch den Glauben an Christus, ein täglicher Vollzug dessen, was in der Taufe uns grundsätzlich zugerechnet und auszuführen begonnen wurde. Und da gehören auch alle Anfechtungen, alle Nöte, alles Leid, ja selbst furchtbare Ereignisse und Verfolgung mit hinein, als Kreuz im Christenleben, als Mittel Gottes, uns zu reinigen und vorzubereiten auf die ewige Herrlichkeit, wo es dann keine Sünde und dadurch auch keinerlei Leid mehr geben wird; denn dazu hat sich Gott in der Taufe verbunden, wie er uns darin verpflichtet hat, den alten Menschen stetig in den Tod zu geben und uns verheißen, unserer Sünden nicht zu gedenken, so wir nur immer wieder umkehren, sie ihm bekennen und seine Vergebung ergreifen. Und wer, weil die Sünde wieder die Herrschaft bekommen hat, aus der Taufgnade gefallen ist, er sei als Säugling oder als Erwachsener getauft, bedarf der erneuten Umkehr, erneuten Bekehrung durch Buße und Glauben, wie es beschrieben wurde, aber ohne erneute Taufe, denn die Buße ist dann Rückkehr in die Taufe. *„Darum soll ein jeglicher die Taufe halten als ein tägliches Kleid, darin er immerdar gehen soll, dass er sich allezeit in dem Glauben und seinen Früchten finden lasse, dass er den alten Menschen dämpfe und im neuen wachse. Denn wollen wir Christen sein, so müssen wir das Werk treiben, davon wir Christen sind. Fällt aber jemand davon, so komme er wieder hinzu. Denn wie Christus, der Gnadenstuhl, darum nicht weicht, noch uns wehrt, wieder zu ihm zu kommen, ob wir gleich sündigen: So bleiben auch all sein Schatz und Gabe.*⁵⁰ Der Glaube hält sich dabei gerade an Christus und sein Wort in der Taufe als der objektiven Gabe der Vergebung der Sünden und des neuen Lebens.⁵¹ Luther rechnet durchaus damit, dass es zu diesem Fallen aus der Gnade, zur erneuten Herrschaft der Sünde auch im Leben eines Gläubigen kommen kann. Darum ermahnt er auch so ernsthaft dazu, diesen täglichen Kampf gegen die Sünde mit aller Entschiedenheit zu kämpfen. Dass wir von der Sünde in ihrer vielfältigen Form angefochten werden, das ist normal, es geht nur darum, nicht in die Sünde zu willigen. Wenn dies aber geschehen ist, dann gilt es, nicht in der Sünde zu bleiben, sondern sie wieder als Sünde zu erkennen, sie zu verabscheuen und erneut die Vergebung Christi ergreifen, erneut zurückzukehren zu der Verheißung Gottes in der Taufe (s.a. Luthers Auslegung zu Gal. 5,16 ff. in der großen Galaterbriefvorlesung). *„Darum, wenn wir von Sünden aufstehen oder Buße tun, so tun wir nichts anderes, als dass wir wiederkehren zu der Taufe Kraft und Glauben, daraus wir gefallen waren, und wieder kommen zu der Verheißung, die uns damals [in der Taufe] geschehen ist, die wir durch die Sünde verlassen hatten. Denn es bleibt allezeit die Wahrheit der Verheißung, die einmal geschehen ist, die uns mit ausgestreckten Händen aufnehmen will, wenn wir umkehren. ... Da siehst du zugleich, wie gefährlich, ja, wie falsch es sei, wenn man vermeint, dass die Buße das zweite Brett sei nach dem Schiffbruch, und wie es ein so schändlicher Irrtum sei, wenn man dafür hält, dass wegen der Sünden die Kraft der Taufe gänzlich vergangen und dieses Schiff zertrümmert sei. Es bleibt dieses Eine, feste und unüberwindliche Schiff und wird niemals in Stücke zerreißen, in welchem alle die geführt werden, die zu dem Hafen der Seligkeit gebracht werden, das ist, die Wahrheit Gottes, die da in den Sakramenten etwas verheißt. Das geschieht freilich, dass viele aus dem Schiff freventlich in das Meer springen und verderben; das sind die, welche den Glauben an die Verheißung*

⁴⁹ Vgl. Luther: Großer Katechismus, IV,74-76-79; in: Die symbolischen Bücher ..., a.a.O., S. 496 f.

⁵⁰ Vgl. ebd. 77-79.84-86, S. 497. 498

⁵¹ Vgl. ebd. 28-29, S. 489

fahren lassen und sich in Sünde stürzen. Aber das Schiff selbst bleibt und geht unversehrt hindurch in seinem Lauf. Kann er durch eine Gnade wieder zu dem Schiff kommen, so wird er durch keine Stücke, sondern durch das ganze Schiff zum Leben geführt werden. Das ist der, welcher zu der festen und bleibenden Verheißung Gottes durch den Glauben wieder zurückkehrt. Daher straft Petrus 2. Ep. 1,9 diejenigen, die da sündigen, dass ‚sie vergessen die Reinigung der vorigen Sünden‘, wo er ohne Zweifel die Undankbarkeit in Bezug auf die empfangene Taufe und ihren gottlosen Unglauben straft.“⁵²

Luthers Darlegungen zur biblischen Lehre von der Buße oder Sinnesänderung oder Umkehr des Menschen zeigen die Kernpunkte auf, auf die es ankommt, dass ein Sünder zum rettenden persönlichen Glauben kommt und darin erhalten bleibt, denn die Kernpunkte sind für beides die gleichen: Die Taufe als Gottes Werk, in dem der alte Mensch grundsätzlich in den Tod gegeben wird und grundsätzlich ein neuer Mensch hervorgeht, der Gott gehört. Diese Gaben Gottes aber haben für den Sünder nur Relevanz, nutzen ihm tatsächlich nur etwas, wenn er sie im rechten Glauben an Gottes Zusage in Jesus Christus empfängt, ergreift. Denn die Taufe ohne den Glauben ist ihm nichts nütze, im Gegenteil, sie schadet ihm, weil er dann Gottes Verheißung in der Taufe verachtet. Darum ist auch im Blick auf die Taufe das Wichtigste nicht die Taufe selbst, sondern Gottes Zusage der Gerechtigkeit in Christus und der Glaube, der Christus und seine Gerechtigkeit ergreift. Dazu aber ist es nötig, dass er durch den Heiligen Geist zu lebendiger Sündenerkenntnis anhand des Gesetzes, vor allem der Zehn Gebote, gebracht wird und dadurch dann auch zu rechter lebendiger Erkenntnis der eigenen abgrundtiefen Verdorbenheit, Verzweiflung an aller eigenen Gerechtigkeit und der Erkenntnis der Verlorenheit vor Gott ohne Jesus Christus, Hass, Ekel, Abscheu gegen die Sünde. Durch das Evangelium aber schenkt der Heilige Geist lebendige Christuserkenntnis, nämlich dass der Sünder erfasst, dass Christi Menschwerdung, Unterwerfung unter das Gesetz, Gesetzeserfüllung auch ihm galt, auch für ihn geschah; ebenso, dass Christus auch seine Sünden trug, auch für sie am Kreuz das volle Lösegeld Gott bezahlte und so Gott auch mit ihm versöhnte, auch im die Vergebung der Sünden, den Frieden mit Gott, Freispruch im Jüngsten Gericht und das ewige Leben erworben hat und ihm nun anbietet, darreicht, zueignet durch das Evangelium im Wort, in der Taufe und im Abendmahl – und so der Heilige Geist auch den Glauben wirkt, das herzliche Vertrauen, dass Jesus Christus das alles für ihn getan hat und ihm zuruft, einlädt, dies doch eben in rechtem Vertrauen anzunehmen, zu ergreifen. So wird der alte Mensch immer neu in den Tod gegeben, kommt immer wieder der neue Mensch hervor, der vom Heiligen Geist beschenkt ist durch das Evangelium mit einem neuen Leben, einem neuen Willen, neuem Denken, neuem Wünschen, neuem Begehren, ganz ausgerichtet auf Jesus Christus, seinem Retter, Bräutigam und HERRN, um sich ihm nun, als Frucht, aus Dankbarkeit, in herzlicher Liebe, zu weihen, hinzugeben, um ihm zu folgen, ihm zu dienen, seien eigen zu sein. Und dies alles eben nicht nur im Blick auf die grundsätzliche Bekehrung, sondern auch im täglichen Kampf mit der Sünde, im täglichen Ringen um die Nachfolge im herzlichen Vertrauen auf Jesus Christus, im Hängen an seinen Zusagen, wie er es auch in der Taufe Gott versprochen hat.

⁵² Martin Luther: Sämtliche Schriften. Hrsg. von Joh. Georg Walch. Neue, rev. Ausg. Bd. 19. St. Louis, Missouri: Concordia Publishing House. 1907. Sp. 56.58 (Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche)